

# Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

[www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Ausgabe 35-36, 2019

## Lern- und Bildungsräume

Praxis

Lernräume schaffen, wo kein Platz ist

Neugestaltung von Institutszwischenräumen  
an der Universität Graz

Daniela Portenkirchner



# Lernräume schaffen, wo kein Platz ist

## Neugestaltung von Institutszwischenräumen an der Universität Graz

**Daniela Portenkirchner**

Portenkirchner, Daniela (2019): Lernräume schaffen, wo kein Platz ist. Neugestaltung von Institutszwischenräumen an der Universität Graz.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 35/36, 2019. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/19-35u36/meb19-35u36.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Hochschule, Lernumgebung, selbstgesteuertes Lernen, Lernprozesse, Selbstorganisation, Zwischenräume

### Kurzzusammenfassung

Was brauchen wir StudentInnen, um auf unserem Institut gut arbeiten und lernen zu können? Wie können wir unser Institut ohne bauliche Veränderungen mit zusätzlichen Lernräumen ausstatten – auch wenn die finanziellen Mittel gering sind? Diese Fragen standen am Beginn eines Projekts am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz (2017-2018). Ziel war, die ungenutzten Zwischenräume des Instituts so zu nutzen, dass sie auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt sind, multifunktional eingesetzt werden und ein Gefühl des Willkommen-Seins vermitteln können. Der vorliegende Beitrag beschreibt Ausgangslage, Umsetzung und Ergebnisse des Projektes und gibt Einblick in die Evaluierung der Zufriedenheit, Nutzungsgewohnheiten und Akzeptanz der neugestalteten Lern- und Begegnungsräume. Interessantes Ergebnis: Die Studierenden sind sehr zufrieden mit dem Arrangement der Lernräume. Sie nutzen die neuen Lernmöglichkeiten vermehrt für Gruppenarbeiten: Alleine gelernt und gearbeitet wird jedoch bevorzugt zu Hause. (Red.)

# Lernräume schaffen, wo kein Platz ist

## Neugestaltung von Institutszwischenräumen an der Universität Graz

**Daniela Portenkirchner**

An den Universitäten werden zusätzlich zu den traditionellen Räumlichkeiten wie Hörsälen, Seminarräumen, Laboren und Bibliotheken zunehmend Räume für selbstgesteuerte Lernprozesse gebraucht, die außerhalb der Präsenzzeit genutzt werden können (vgl. Stang 2016, S. 88). Diese Räume sollen gleichermaßen Platz für Austausch wie für Rückzug bieten (vgl. Bühlmann/Krähenbühl 2012, S. 2).

### „Freie“ Lernräume?<sup>1</sup>

Studierende müssen ihre Lerninhalte und -prozesse selbst planen, durchführen und bewerten, um in ihrer Ausbildung voranzukommen (vgl. Zumbach/Asleitner 2016, S. 117). Um selbstgesteuert lernen zu können, müssen aber auch die passenden Rahmenbedingungen gegeben sein (vgl. ebd., S. 13). Wesentlich ist hier ein Lernraum, der flexibel und anpassbar (vgl. Nuisl 2006, S. 29) und auch „frei“ ist. „Frei“ meint, dass die Räume sowie die Möblierung multifunktional nutzbar und veränderbar sind, unterschiedliche Arbeitsformen ermöglicht werden und Optionen zur Verwendung verschiedener Medien gegeben sind. Diese „freien“ Lernräume sind Zentrum der Begegnung, Kommunikation und Kooperation (vgl. Bickler 2007, o.S.). Doch wo sollen diese „freien“ Lernräume an Universitäten verortet wer-

den, wenn Hörsäle, Seminarräume, Labore und Bibliotheken schon anderwärtig genutzt werden und für verschiedene Lern- und Arbeitsprozesse nicht frei zur Verfügung stehen?

### Neue Lernräume schaffen, wo kein Platz ist

Um Räumlichkeiten für selbstgesteuertes Lernen an Universitäten zu schaffen, sollten nicht nur formal ausgewiesene Lernräume beachtet, sondern müssen auch Zwischenräume, wie Flure oder sonstige leere Flächen, berücksichtigt werden (vgl. Stang 2016, S. 89). Diese Zwischenräume sind so zu gestalten, dass Wissensgenerierung und -austausch stattfinden können. Es sind entscheidende Orte, an denen sich Studierende begegnen, zusammenarbeiten, diskutieren und Ideen entwickeln können.

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag beruht auf der im Jahr 2018 vorgelegten Masterarbeit der Autorin „Lernen RAUM geben. Ermöglichung selbstgesteuerten Lernens an Universitäten durch Raumgestaltung am Beispiel des Instituts für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz“ (siehe Portenkirchner 2018).

Ein Vorteil dieser Räumlichkeiten ist, dass sie ohne vordefinierte Gestaltung und Vorabwidmung eine freie Auseinandersetzung mit Themenbereichen erlauben. Der Raum ist jederzeit verfügbar und lässt Gespräche und Arbeitsweisen jeder Form zu (vgl. Franke/Haude/Noennig 2012, S. 82f.). Durch geringe bauliche Implantate und Interventionen können so an Stelle der leeren Gänge und Nischen Plätze zur nachhaltigen Wissensentwicklung generiert werden (vgl. ebd., S. 77).

Als Beispiel für eine solche Raumgestaltung kann die Universität Bern angeführt werden. Auf Grund des Mangels an Gruppenarbeitsplätzen versuchte die Universität Bern kurzfristig eine einfache Lösung für dieses Problem zu finden. Als sich Studierende am Boden des Korridors der Universität einen Platz zum gemeinsamen Arbeiten verschafften, wurden geeignete Korridorbereiche zu attraktiven Gruppenzonen aufgewertet (vgl. Bühlmann/Krähenbühl 2012, S. 8).

## Ein Institut gestaltet sich neu

An der Karl-Franzens-Universität Graz wurde im Zeitraum Februar 2017 bis April 2018 das Projekt „Wall-Umgestaltung“ durchgeführt. Es befasste sich mit der Neugestaltung der Räumlichkeiten des Instituts für Erziehungs- und Bildungswissenschaft in der Merangasse 70 (kurz „Wall“). Geleitet wurde das Projekt von der Forschungsfrage „Was brauchen wir (StudentInnen), um auf unserem Institut gut arbeiten und lernen zu können?“ (vgl. Portenkirchner 2018, S. 80). Die finanziellen Mittel zur Umsetzung der räumlichen Adaptierungen wurden vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Universität Graz und der Österreichischen HochschülerInnenschaft Graz gestellt.

### Vorbereitungsphase

Der Anstoß zum Start des Projektes war die vermehrte Kritik der Studierenden an den mangelnden Lern- und Arbeitsplätzen am Institut gewesen. Im Rahmen eines Seminars des Studienganges Erwachsenen- und Weiterbildung wurde das Thema aufgegriffen und eine Erhebung der Wünsche und Vorstellungen der Studierenden durchgeführt.

## Planungsphase und Durchführung

Die Planungsphase setzte sich aus folgenden Arbeitspaketen zusammen:

- Literaturrecherche und Brainstorming, um Lösungswege und Ideen zu generieren
- Sichtung des zur Verfügung stehenden Materials und Bedarfserhebung an Tischen, Stühlen, Tafeln etc.
- Klärung der Brandschutzvorschriften
- Genaue Budgetplanung und Zuteilung der Übernahme der Kosten
- Detailplanung
- Qualitätssicherung

Mittels Literaturrecherche und Brainstorming wurden die Wünsche und Vorstellungen der Studierenden festgehalten: Mehr Raum für Selbststudium, für das Lernen in Gruppen, für das Lesen und einladende Plätze zum Austausch würden gebraucht. Auch eine angenehmere Atmosphäre am Institut wurde gewünscht, um sich wohl

Abb. 1: Learn-Zone



Quelle: Portenkirchner 2018

und willkommen zu fühlen. Überlegt wurde, die Zwischenräume am Institut als Lern- und Arbeitsbereiche zu nutzen, da die anderen Räumlichkeiten bereits ausgelastet waren. Schlusspunkt war der Entwurf eines detaillierten Plans für die Gestaltung des Institutsanges, welcher die Wünsche und Vorstellungen der Studierenden aufgriff. Hierfür wurden drei Zonen konzipiert, die durch Schilder mit Schrift, Symbol und Farbe gekennzeichnet sind.

Eine „Learn“-Zone ist für das Selbststudium der Studierenden gedacht. Diese Bereiche bestehen aus Lerninseln, die sich aus handelsüblichen Stühlen und Tischen zusammenstellen, und Sitzsäcken mit kleinen Tischen. Dieser Bereich ist für ruhiges Lernen und Lesen gedacht. Die gewählte Farbe ist ein Blau, welches beruhigend und erweiternd wirken soll. Die Beschriftung lautet „Learn – ruhige Ecke, lesen und lernen“.

Die zweite Zone, der Innovationsraum für Austausch und Ausprobieren, nennt sich „Inno Lab“. In diesem Bereich befinden sich Lerninseln, Sitzsäcke mit kleinen Tischen, Flipchart-Ständer, Pinnwand und Whiteboard. Das „Inno Lab“ soll als Austauschplattform in den Pausen, für Arbeiten in Arbeitsgruppen und zum Austesten von verschiedenen (Präsentations-)Methoden dienen. Das gewählte Farbschema ist Frühlingsgrün und soll aktivierend und dynamisch wirken. Die Beschriftung lautet „Inno Lab – Ideen entwickeln & austauschen“.

Der dritte Bereich ist die Zone „Exchange of Ideas“ und ist für die Arbeit und den Austausch in Ar-

Abb. 2: Inno-Lab



Quelle: Portenkirchner 2018

Abb. 3: Exchange area



Quelle: Portenkirchner 2018

beitsgruppen gedacht. Durch die Lerninseln und Sitzsäcke mit kleinen Tischen sollen Gespräche in den Pausen, das Arbeiten in Arbeitsgruppen und gemütliches Zusammensitzen und Diskutieren ermöglicht werden. Hierfür wurde ein erdiges Rot gewählt, das freundlich und pulsierend wirken soll. Die Beschriftung lautet „Exchange areas – austauschen, Gruppenarbeit, quatschen,“.

Neben der Beschilderung der einzelnen Bereiche wurden noch allgemeine Informationen zur Nutzung des WLAN und ein grober Überblick über die Lernräume am Institut formuliert und als Tafeln in den jeweiligen Zonen angebracht. Durchgeführt wurden alle Maßnahmen am 13. März 2018. Insgesamt acht Studierende arrangierten die vorhandenen und neu angekauften Möbel wie geplant an den vorgesehenen Plätzen und brachten das Beschilderungssystem an.

## Abschlussphase

Zum Abschluss des Projekts wurden die Lernzonen am Institut im Rahmen einer Eröffnungsfeier offiziell in Betrieb genommen. Um den Erfolg und die Wirkung des Projekts messen zu können, wurde eine Evaluation mit 75 Studierenden des Instituts für Erziehungs- und Bildungswissenschaften, sowohl aus dem Bachelor- als auch den Masterlehrgängen, durchgeführt. Die Studierenden wurden mittels Zufallsprinzip ausgewählt und stand nicht im direkten Zusammenhang mit der Durchführung des Projekts. Erhoben wurden die Zufriedenheit mit der neuen Gestaltung allgemein, das Gefallen der Einteilung in die drei Lernbereiche und die Intensität der Nutzung

der neuen Lernbereiche. Zusätzlich wurden auch verbleibende Wünsche und Anregungen erhoben.

Insgesamt zeigt sich, dass die Studierenden sehr zufrieden mit dem Arrangement der Lernräume sind. Über die Hälfte der befragten Personen (53%) sind allgemein zufriedener mit der Lernraumsituation. Auch die Aufteilung der neuen Lernbereiche findet Gefallen bei dem Großteil der Studierenden (36% sehr, 35% weitgehend). Insgesamt wird das neue Raumarrangement von 24% der Befragten häufiger und von 28% teilweise häufiger verwendet. Sie nutzen die neuen Lernmöglichkeiten vermehrt für Gruppenarbeiten, alleine gelernt und gearbeitet wird jedoch weiterhin bevorzugt zu Hause. Weitere Anmerkungen bezüglich der Lernräume waren vorrangig Forderungen nach einer Mensa, um Essen und Getränke zu erwerben, und eine Ausdehnung der Lernplätze auf das gesamte Gebäude.

Zusätzliche Äußerungen zu den Lernarrangements seitens der Studierenden bezogen sich darauf, dass sie die Neuerung der Zwischenräume sehr gelungen finden und vor allem die Sitzsäcke gut ankommen.

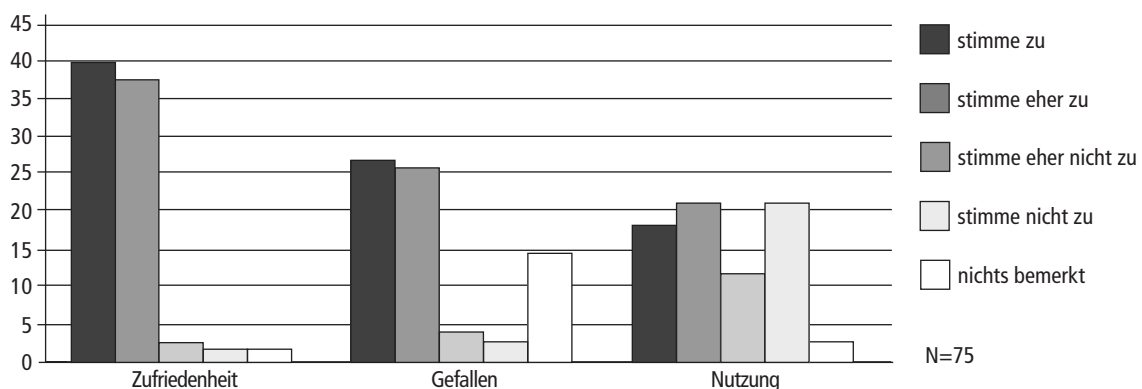
## Fazit

Ein Raum, der Lernmöglichkeiten eröffnen sollte, muss so gestaltet sein, dass Lernende sich darin wohl fühlen und sich entfalten können. Ist dies

nicht möglich, kann selbstgesteuertes Lernen nur erschwert stattfinden. Das vorliegend beschriebene Projekt ist ein Beispiel dafür, dass auch mit geringen finanziellen Mitteln und ohne bauliche Veränderungen Lernplätze geschaffen werden können, die auf unterschiedliche Bedürfnisse Lernender abgestimmt sind, multifunktional genutzt werden und ein Gefühl des Willkommen-Seins vermitteln.

Es handelt sich hier um ein Projekt von und für Studierende, wodurch die Lernräume explizit an die Wünsche und Bedürfnisse der Studierenden angepasst werden konnten. Durch die Evaluierung des Projekts konnte festgestellt werden, dass eine hohe Zufriedenheit mit dem Ergebnis des Projekts vorherrscht und die neuen Lernmöglichkeiten gut und zum Teil auch sehr gut angenommen werden. Die Planung, Durchführung und Umsetzung eines solchen Projekts ist ein langwieriger und anstrengender Prozess, lohnt sich jedoch in jedem Fall. Zum einen verändert sich die Qualität des Lernens und die Studierenden fühlen sich wohler, zum anderen kann ein Austausch zwischen Studierenden untereinander sowie mit Lehrenden in einer ungezwungenen Atmosphäre stattfinden. Diese informelle Kommunikation ist für den Wissensaustausch und -transfer nicht wegzudenken. Studierende, Lehrende und alle Tätigen an der Universität tragen gemeinsam dazu bei, dass die Universität als Lebens- und Lernraum begriffen werden kann und durch Rücksicht aufeinander und eine durchdachte Lernraumgestaltung aus der Universität ein Lebensort werden kann.

Tab. 1: Ergebnisse Evaluierung (absolute Häufigkeit)



Quelle: Portenkirchner 2018, S. 103 eigene Darstellung

# Literatur

- Bickler, Daniela (2007):** Freie Lernorte- Raum für mehr. (PowerPoint Präsentation). Online im Internet: [http://www.ekz.at/uploads/tx\\_mmekzdownloads/Freie\\_Lernorte\\_-\\_Raum\\_fuer\\_mehr\\_01.pdf](http://www.ekz.at/uploads/tx_mmekzdownloads/Freie_Lernorte_-_Raum_fuer_mehr_01.pdf) [Stand: 2018-10-18].
- Bühlmann, Kilian/Krähenbühl, Susanna (2012):** Kommunikative Orte - die Herausforderung universitärer Architektur. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, Jan./2012.  
Online im Internet: <https://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/383> [Stand: 2018-10-18].
- Franke, Kathrin/Haude, Bertram/Noennig, Jörg Rainer (2012):** Rückzug und Dialog: die Aktivierung universitärer Zwischenräume. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung, Jan./2012.  
Online im Internet: <https://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/396> [Stand: 2018-10-18].
- Nuissl, Ekkehard (2006):** Der Omnibus muss Spur halten. Zur Aufgabe von Lernorten im lebenslangen Lernen. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, 2006 (4), S. 29-31.
- Portenkirchner, Daniela (2018):** Lernen RAUM geben. Ermöglichung selbstgesteuerten Lernens an Universitäten durch Raumgestaltung am Beispiel des Instituts für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz (= Masterarbeit, Universität Graz).
- Stang, Richard (2016):** Lernwelten im Wandel. Entwicklungen und Anforderungen bei der Gestaltung zukünftiger Lernumgebungen. Berlin/Boston: De Gruyter Saur.
- Zumbach, Jörg/Asleitner, Hermann (2016):** Effektives Lehren an der Hochschule. Ein Handbuch zur Hochschuldidaktik. Stuttgart: W. Kohlhammer.



Foto: privat

**Daniela Portenkirchner, BEd BA M.A.**

[d.portenkirchner@hotmail.com](mailto:d.portenkirchner@hotmail.com)

Daniela Portenkirchner absolvierte das Masterstudium Erwachsenen- und Weiterbildung am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl Franzens Universität Graz.

# Creating Learning Spaces Where There Is No Room

## Redesigning the Spaces between the Departments at the University of Graz

### **Abstract**

What do we students need to be able to work well and study in our department? How can we provide our department with additional learning spaces without making structural changes – and also if funding is limited? These were the questions at the start of a project at the Department of Educational Sciences at the University of Graz (2017-2018). The goal was to exploit the unused spaces at the institute so that they are adapted to the different needs of the learners, employed in a multifunctional manner and able to convey a sense of welcome. This paper describes the starting point, implementation and results of the project, providing insight into the evaluation of satisfaction, habits of use and acceptance of the newly designed learning and meeting spaces. One interesting finding is that the students are very satisfied with the arrangement of the learning spaces. They use the new learning opportunities more frequently for group work, yet when alone, they prefer to study and work at home. (Ed.)





# Impressum/Offenlegung



## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
Gefördert aus Mitteln des BMBWF  
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck  
Online: [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)  
ISSN: 2076-2879 (Druck)  
ISSN-L: 1993-6818  
ISBN: 9783748172420

## Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L  
A-8020 Graz  
ZVR-Zahl: 167333476

## Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung  
Minoritenplatz 5  
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## Herausgeber der Ausgabe 35-36, 2019

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Graz)  
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

## HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.<sup>a</sup> Regina Rosc (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)  
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

## Fachbeirat

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Graz)  
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)  
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)  
Mag.<sup>a</sup> Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

## Online-Redaktion

Mag.<sup>a</sup> Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)  
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Satz

Mag.<sup>a</sup> Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)  
DI<sup>in</sup> (FH) Martina Süssmayer (Verein CONEDU)

## Design

Karin Klier, Bureau Cooper

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden einem offenen Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin) kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at  
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz  
[redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at)